



Anzeige

Sinfonieorchester Basel

Zwischen Tradition und Zukunft

DER KLASSIK HERBST 26



HERZLICH

ELBPILHARMONIE HAMBURG (5)

DEUTSCHE KLASSIK (10)

BOCHUMER SYMPHONIKER (7)

SINFONIEORCHESTER BASEL (13)

LE PIANO SYMPHONIQUE LUZERN (15)

BERLINER PHILHARMONIKER (10)

DIGITAL CONCERT HALL (11)

LENBACHHAUS MÜNCHEN (11)

BAYERISCHE STAATSOOPER (16)

EISENBAHN ERLEBNISREISE (3)

ADAC MUSIKREISEN (12)

GERD SCHALLER (14)

Herausgeber:
Jaron Verlag GmbH
Erdmannstr. 6
10827 Berlin
info@jaron-verlag.de
Geschäftsführer: Dr. Arnt Cobbers

Redaktion: Dr. Arnt Cobbers (V.i.S.d.P.), Nelly Möller
Vertrieb: Stefan Hassels
Gestaltung: André Gasser; eicura GmbH, Am Mittleren Moos 53, 86167 Augsburg
Druck: Frank Druck GmbH & Co. KG, Industriestraße 20, 24211 Preetz

Druckauflage: 140.000 Exemplare
als Sonderwerbebeilage in den Gesamtauflagen der Zeitschriften Theater heute
und tanz, in den Aboauflagen von Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung,
brand eins sowie in der Metropolen-Aboauflage des ARTE Magazins

Redaktionsschluss: 01.09.2026
Titelfoto: Noë Flum / Sinfonieorchester Basel

DERKLASSIKHERBST

WILLKOMMEN

Liebe Leserin, lieber Leser!

Zwischen Tradition und Zukunft bewegt sich nicht nur das Sinfonieorchester Basel, das wir diesmal auf der Titelseite abgebildet haben. Im Spannungsfeld zwischen den beiden Begriffen bewegt sich die gesamte Klassikwelt. Musikwerke der Vergangenheit, die zu gut sind, um sie in Vergessenheit geraten zu lassen, die also „klassisch“ geworden sind, werden immer wieder neu zum Klingen gebracht, um uns im Moment der Aufführung zu berühren - und zwar so nachhaltig, dass uns die Eindrücke des Live-Erlebnisses frohgemut in die Zukunft tragen. Wenn das gelingt, wenn also die Musiker - seien es Solisten oder Orchester - uns die „alte“ Musik so präsentieren, dass sie uns packt und in der Gegenwart etwas zu sagen hat, dann ist auch klassische Musik Musik von heute.

Im „Klassik-Herbst 2026“ stellen sich Ihnen wieder Orchester und Konzerthäuser mit ihren Highlights der nächsten Monate vor. Außerdem finden Sie Anregungen zum Musikhören und -sehen in den eigenen vier Wänden und zu Reisen zur Musik. Und wenn Sie mal in München sind, um zum Beispiel die Bayerische Staatsoper zu besuchen, dann sollten Sie auch dem Lenbachhaus einen Besuch abstatten - dort lockt eine spannende Ausstellung.

Vorweg aber wollen wir Ihnen eine Komponistin und einen Komponisten ans Herz legen, die Sie vielleicht noch nicht kennen, die aber eine Entdeckung wert sind: die deutsche Romantikerin Emilie Mayer, deren Stücke seit einigen Jahren immer häufiger auf den Konzertprogrammen auftauchen und deren Orchesterwerke die Akademie für Alte Musik Berlin nun erstmals „auf historischen Instrumenten“ einge spielt hat. Und den Esten Eduard Tubin, der auch in der Mitte des 20. Jahrhunderts noch „große“ Sinfonien komponiert hat. Der in Berlin lebende Dirigent Mihhail Gerts hat Tubins Zweite nun mit dem Estnischen Nationalen Sinfonieorchester aufgenommen.

Ich wünsche Ihnen und uns allen einen hoffentlich friedlichen Klassik-Herbst 2026.

Ihr

Arnt Cobbers

Spezialangebot für die Leser
des „KLASSIK HERBST“

DIE EISENBAHN



ERLEBNISREISE

Bahn- und Schiffsreisen in Deutschland + Europa
Geführte Gruppenreisen - kleine Gruppen

Advent- und Festtagsreisen mit Kultur und Erlebnissen



DEE-
Reiseleitung



INKLUSIVE:
Bahnfahrt
1. oder 2. Klasse



AUF WUNSCH:
Gepäcktransfer
ab/bis Zuhause

ADVENTREISEN

Hanseatischer Advent in Lübeck
5 Tage | 26.11. - 30.11.26, **KOMFORT REISE**

Funkelnder Lichterglanz in Südfrankreich
8 Tage | 01.12. - 08.12.26, **FIRST CLASS REISE**

Sächsischer Advent im Weihnachtsland
Erzgebirge mit Dampffahrt
8 Tage | 10.12. - 14.12.26, **KOMFORT REISE**

Funkelnder Lichterglanz im
schweizerischen Graubünden
6 Tage | 16.12. - 21.12.26,
FIRST CLASS REISE

Weitere Adventreisen nach
Baden-Baden, Wien mit Konzert
im Stephansdom und
Regensburg

WEIHNACHTSREISEN

Weihnachtszauber im Harz nach
Wernigerode
6 Tage | 22.12. - 27.12.26
KOMFORT REISE

Alpine Winterweihnacht in
Garmisch-Partenkirchen
6 Tage | 22.12. - 27.12.26
FIRST CLASS REISE

SILVESTERREISEN

Maritimer Jahreswechsel in Hamburg
6 Tage | 27.12.26 - 02.01.27
FIRST CLASS REISE

Danzig - Silvester zwischen Hanse
und Backsteingotik
6 Tage | 27.12.26 - 02.01.27,
KOMFORT REISE

Paris - Genussreicher Jahreswechsel
à la Bohème in Paris
6 Tage | 27.12.26 - 02.01.27,
FIRST CLASS REISE

Festlicher Jahreswechsel in der Schweiz
8 Tage | 29.12.26 - 05.01.27
FIRST CLASS REISE

Musikalischer Jahreswechsel
in Leipzig
6 Tage | 27.12.26 - 02.01.27
KOMFORT REISE

Weitere Silvesterreiseziele: Silvester
in den norwegischen Fjorden (Bahn-
reise), Dresden, Görlitz, Breslau,
Prag und Straßburg

First-Class-Reisen: Bahnfahrten 1. Klasse ab/bis Wohnort • Urlaub von
Anfang an - durch Gepäckservice ab/bis Zuhause • Ständige kompetente und
erfahrene Reisebetreuung • Ausgewählte First-Class-Hotels in guter Lage

Komfort-Reisen: Bahnfahrten wahlweise 1. oder 2. Klasse ab/bis Wohnort
• wahlweise Gepäckservice ab/bis Zuhause • Ständige kompetente und
erfahrene Reisebetreuung • Ausgewählte Komfort-Hotels in guter Lage

DIE EISENBAHN



ERLEBNISREISE

Buchung und Beratung
direkt beim Veranstalter:

0211 - 929 666 - 0

info@bahn-erlebnis.de | www.bahn-erlebnis.de

Veranstalter: Die Eisenbahn Erlebnisse. Inh. Arnold Kühn,
Schadowstr. 84, 40212 Düsseldorf

MIT DEM INSTINKT EINES SINFONIKERS

Mit Eduard Tubin ist ein großer Sinfoniker des 20. Jahrhunderts zu entdecken. Der Dirigent Mihhail Gerts setzt sich für ihn ein

Zu den Komponisten, die durch die Wirren des 20. Jahrhunderts unter die Räder kamen und nie den Erfolg hatten, den sie verdient hätten, gehört ganz sicher auch Eduard Tubin. Geboren 1905 im Osten Estlands, 1944 vor der Roten Armee nach Schweden geflohen und dort 1982 gestorben, blieb Tubin bis heute ein Geheimtipp. Das zu ändern, hat sich Mihhail Gerts vorgenommen. Der Este hat in Tallinn und Berlin Klavier und Dirigieren studiert und in Musikwissenschaft promoviert. Er war Kapellmeister in Hagen, unterrichtet Partiturspiel an der Hochschule „Hanns Eisler“ und der Barenboim-Said-Akademie in Berlin und ist als Gastdirigent in aller Welt unterwegs. Er spricht so gut Deutsch, dass er seine Biografie über Tubin, die im Herbst im Jaron-Verlag erscheinen wird, gleich auf Deutsch geschrieben hat.

Herr Gerts, wer ist Eduard Tubin, und warum sollte man ihn kennen?

Er war ein ganz eigenartiger, besonderer Komponist, dessen Schaffen für mich qualitativ auf der höchsten Ebene steht. Er hat es geschafft, das klassische Erbe auf eine sehr spezielle Weise im 20. Jahrhundert weiterzuführen



mit seinen zehn Sinfonien, die den Kern seines Schaffens bilden, aber auch mit allen anderen Werken. Am meisten fesselt mich Tubins Fähigkeit, aus einem einzigen Motiv ganze Werke aufzubauen. Aber auch, wie selbstverständlich er die Kompositionstechnik beherrscht, wie er viele Einflüsse in sein Werk inkorporiert und seine Ideen zu großen Klangwelten formt.

Warum kennt man Tubin nicht?

Nach meinem Verständnis hat es mit dem Verlauf der Geschichte zu tun. Damit ein Komponist große Bekanntheit erlangt, braucht er einen gesellschaftlichen Resonanzkörper, dass die Menschen sich sein Werk durch wiederholte Aufführungen wirklich zu eigen machen. Den hatte Tubin nicht. Er hatte sich bis 1944 zu einem der bedeutendsten Musiker des Landes entwickelt, war wahrscheinlich sogar der meist-aufgeführte. Aber dann flüchtete er nach Schweden, und in Estland wurde seine Musik als westlicher Einfluss verboten, phasenweise komplett, phasenweise weniger rigide. Ohne Bedenken konnte man seine Werke erst nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit Estlands aufführen. In Schweden wurde er nie wirklich ein Teil des Musiklebens. Er stand da bis zu seinem Tod 1982 am Rande.

Nun haben Sie Tubins Suite auf estnische Motive und die zweite Sinfonie aufgenommen. Warum diese beiden Frühwerke?

Die Suite war noch nie aufgenommen worden, das hat mich natürlich gereizt. Außerdem stellt sich die Frage: Bis wann ist ein Komponist ein junger Komponist, ab wann ein reifer? Technisch ist das gar nicht so einfach zu sagen. Die Suite, die er noch als Student, mit 25, begonnen hat, ist souverän geschrieben, sehr effektiv – da finden sich keine technischen Makel. Aber Tubin hat einmal seinen Lehrer Heino Eller zitiert, der gesagt hat: Ein Komponist braucht nach dem Abschluss des Studiums zehn Jahre, um zu zeigen, ob er etwas kann oder nicht. Die Suite und die zweite Sinfonie umspannen genau die ersten zehn Jahre nach seinem Studium. Und in der Sinfonie zeigt er sich als immer noch junger, vielversprechender, aber auch schon vieles könnender Komponist. Hier inspirierten mich auch die existierenden Einspielungen von Neeme Järvi und Arvo Volmer. Ich wollte bewusst eine Linie der Tubinianer setzen und die Kontinuität betonen.

Die Sinfonie klingt zum Teil hochdramatisch. Spiegelt das sein Leben?

Nein, die 30er Jahre waren eine glückliche Zeit für ihn, sein erster Sohn wurde geboren, er hatte wahnsinnig viel zu tun als Dirigent am Vanemuine-Theater in Tartu. Deshalb ist sein frühes Schaffen nicht so umfangreich – er konnte nur in den Sommermonaten komponieren. Dabei hatte Tubin von Anfang an den Instinkt eines Symphonikers, eines Dramatikers, der in seinen Werken die allgemeinen menschlichen Fragen aufwirft. Das scheint mir in der Zweiten sehr deutlich zu sein. Im Privaten wie im Beruflichen hatte er, trotz vieler dramatischer Situationen, enormes Glück in seinem Leben.

Was waren seine Vorbilder?

Mahler war ein großes Vorbild. Und Sibelius in der Frage, wie man Musik so komponiert, dass sie wie Folklore klingt, ohne dabei Volksweisen zu zitieren. Das war für Tubin eine zentrale Frage, die er auch in seiner fünften Sinfonie angegangen ist. In dem Punkt waren auch Bartók und Kodály wichtig für ihn. Außerdem haben ihn die Klassiker geprägt. Später im



10 JAHRE

SEI DABEI!

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

 KÜHNE
STIFTUNG

Julius Bär

 ROLEX

G E R T S



Leben war Haydn sein Lieblingskomponist, im frühen Schaffen Brahms. Er hat selbst betont, dass seine Musik auf der klassischen Tradition aufbaut, und das motiviert und inspiriert mich, ihn in diese Kontinuität mit hineinzunehmen.

Wenn einem die beiden Werke auf Ihrer CD gefallen, wird man dann auch Tubins andere Sinfonien mögen?

Er hat sich natürlich mit jedem Werk weiterentwickelt, aber der

Kern seines Komponierens, aus einem kleinen Nukleus große Klangwelten zu entwickeln, dem blieb er treu. Ich bin sicher, dass niemand von seinen Sinfonien, seinen Instrumentalwerken, seiner Kammermusik oder seinen Liedern enttäuscht sein wird. Diese Werke sind einfach sehr gut geschrieben.

Sie haben die Aufnahmen mit dem Estnischen Nationalen Sinfonieorchester gemacht. Sind die Musiker mittlerweile mit Tubin vertraut?

Bis 2021, als ich das TubIN-Festival gegründet habe, wurde seine Musik auch in Estland relativ selten gespielt, mit Ausnahme der fünften Sinfonie, die das Orchester oft auch auf Tourneen präsentiert hat. Das hat sich mit dem Festival geändert, das kann ich in aller Bescheidenheit sagen. Und das freut mich natürlich sehr.

Wie sieht das Festival aus?

Es findet jedes Jahr am ersten Oktoberwochenende, von Donnerstag bis Sonntag, in den beiden größten Städten Estlands, Tallinn und Tartu, statt. Es gibt Orchesterkonzerte, diesmal auch Tubins Ballett „Kratt“, Kammerkonzerte, Gesprächsabende, die sein Schaffen in neue spannende Zusammenhänge stellen, Jugendkonzerte usw. Und wir spielen immer ein Konzert in seinem Geburtsort, einem unglaublich malerischen kleinen Dorf am Ufer des Peipussees – weil diese Natur Tubin stark geprägt hat.

Der berühmteste Tango der Welt.

Und die spannende Lebensgeschichte seines Komponisten.

Vor rund 100 Jahren schrieb der Däne Jacob Gade den Welterfolg „Tango Jalousie“. Erstmals liegt nun seine Biografie und die Geschichte des Stücks in deutscher Sprache vor, geschrieben mit Witz und Sympathie von einem Kenner der dänischen Musikgeschichte.

Toke Lund Christiansen
Ein Tango für die Ewigkeit

Der Komponist Jacob Gade

€ 24.-

Frisch erschienen

Toke Lund Christiansen
Ein Tango für die Ewigkeit
DER KOMPONIST JACOB GADE



JARON / musik

In jeder gut sortierten Buchhandlung
und auf www.jaron-verlag.de

Wie sind Sie denn überhaupt auf Tubin gestoßen?

Das ist eine seltsame Geschichte. Ich habe in meiner Studienzeit in Estland seine Chorwerke dirigiert, aber damals hat es mich noch nicht so sehr gepackt. Erst als ich nach meinem Studium hier in Berlin begann, mit den unterschiedlichsten Orchestern der Welt Mahler, Bruckner, Schostakowitsch, Sibelius, Beethoven und so weiter zu dirigieren und eines Tages zum ersten Mal die Partitur der zweiten Sinfonie von Tubin öffnete, erst da traf es mich wie ein Blitzschlag. Ich war überwältigt von der Qualität, von der Intensität der Gefühle und vor allem von dieser großen sinfonischen Entwicklung eines Gedankens. Das fasziniert mich bei den Komponisten am meisten, wie sie einen Gedanken entwickeln, wie sie ihn transformieren, welche Gestalten er annimmt, was sie damit machen. Und da ist Tubin einer der größten Meister.

Sie sind zum Studium nach Berlin gekommen und geblieben. Tallinn ist doch so eine schöne Stadt, was hält Sie in Berlin?

Meine Tochter geht hier zur Schule, in die neunte Klasse, und das ist ein Alter, in dem man nicht mehr abrupt den Wohnort wechselt. Aber ich bin natürlich in Estland noch sehr aktiv. Das sind nur anderthalb Stunden Flug.

Und durch Tubin beschäftigen Sie sich immer wieder mit Ihrer Heimat.

Absolut. Dass ich dann hiergeblieben bin, hat mein Empfinden Tubin gegenüber intensiviert. Das ist meine besondere Art, die Beziehung mit Estland aufrechtzuerhalten.

Sie versuchen ja sicherlich, wenn Sie in aller Welt gastieren, Tubin aufs Programm zu setzen. Gelingt das?

Die Reaktionen sind sehr unterschiedlich. Manche Orchester nehmen ihn ganz selbstverständlich ins Programm wie in Glasgow. Andere haben Angst, dass ein unbekannter Name das Publikum abschreckt. Und wieder andere sind sehr gespannt, Tubin zu entdecken. Mit dem Musikkollegium Winterthur zum Beispiel werden wir im nächsten Jahr zur Eröffnung der Saison die vierte Sinfonie spielen. *Arnt Cobbers*

Festival Tubin

1.-4. Oktober in Tallinn u. Tartu
www.concert.ee/en/festivals/festival-tubin

**The Early Years of Eduard Tubin**

Suite auf estnische Motive, Sinfonie Nr. 2;
 Estnisches Nationales Sinfonieorchester,
 Mihhail Gerts (2025); Orchid

Saisonstart 2026/27 mit neuem Generalmusikdirektor

Herzlich
 willkommen,
 Aurel
 Dawidiuk!



ANNELEISE
 BROST
 MUSIKFORUM
 RUHR

BOCHUMER
 SYMPHONIKER

EINE „RÜHM- LICH BEKANNTE COM- PONISTIN“

Mit ihren Sinfonien war Emilie Mayer eine Ausnahmeerscheinung der Romantik

Was mag sich wohl der Stettiner Musikdirektor Carl Loewe gedacht haben, als Ende 1840 diese junge Frau bei ihm auftauchte, mit dem Ansinnen, Kompositionsunterricht zu nehmen? Mit beinahe 30 war Emilie Mayer ja sehr spät dran. Doch offenbar hatte sie sich im mecklenburgischen Friedland, wo sie am 14. Mai 1812 geboren worden war, gut vorbereiten können beim Schullehrer und Organisten Carl Driver. Was sie dem bis heute für seine Balladen bekannten Loewe an Arbeiten vorlegen konnte, muss ihn überzeugt haben. Und der Unterricht, den er ihr bis 1846 gab, trug reiche Früchte: Gleich zwei ihrer Sinfonien wurden 1847 in Stettin, eine davon sogar noch in Prag, aufgeführt.

Eine Frau, die Sinfonien komponiert? Das macht Emilie Mayer unter den komponierenden Frauen ihrer Zeit, die sich eher der Kammermusik und dem Lied widmeten, besonders. Ohne dass man dabei so weit gehen muss, sie als „Europas größte Komponistin“ zu bezeichnen, als die sie im Titel eines aktuellen Buchs erscheint. Da hätte die eine oder andere noch ein Wörtchen mitzureden. Aber eine einzigartige Künstlerin des 19. Jahrhunderts ist Emilie Mayer allemal, mit acht Sinfonien (sechs davon erhalten), fünfzehn Konzertouvertüren (sechs davon erhalten) und einem Klavierkonzert. Schade, dass man so vieles über sie nicht weiß. Warum sie zum Beispiel Orchestermusik komponierte, deren Aufführungen aber nicht wie ihre männlichen Kollegen selbst leitete. Wäre das eine zu große Zumutung für Musiker und Publikum gewesen? An mangelndem Selbstbewusstsein kann es nicht gelegen haben, wie aus zahlreichen Briefen an Verleger ebenso hervorgeht wie daraus, dass sie sich als „Componistin“ im Stettiner und später im Berliner Adressbuch eintragen ließ.

Warum sie zur Ausbildung zu Loewe wollte, lässt sich dagegen leicht erraten: Der wirkte damals schon seit zwanzig Jahren in Stettin, und dort hatte sich ihr Bruder niedergelassen. Er war, wie bereits der Vater, Apotheker geworden und gehörte zu den Honoratioren der Stadt. Ein Status, der es Emilie erst ermöglichte, ihren Beruf zu ergreifen, denn genug Geld für ihren Lebensunterhalt konnte sie mit ihren Kompositionen nicht verdienen. Und eigenes Geld brauchte sie als unverheiratete Frau. Was uns zum nächsten Rätsel führt: Warum blieb sie zeitlebens Single? Mal wird gemutmaßt, es habe daran gelegen, dass sie sich bis zum Tode ihres Vaters um den Haushalt kümmern musste, mal wird spekuliert, sie habe sich ganz der Musik widmen wollen. Zu ihrer Familie hielt sie

jedenfalls zeitlebens engen Kontakt; ein Glück für uns, denn so gelangte ihr musikalischer Nachlass über die Töchter einer Nichte an die Berliner Staatsbibliothek. Nur deswegen haben wir Kenntnis von ihren Orchesterwerken, die bis auf eine Ouvertüre ungedruckt blieben.

Das Jahr 1847 markierte so etwas wie den Abschluss von Emilie Mayers „Ausbildung“. Nicht nur wegen der ersten Aufführungen von Sinfonien und dem ersten Druck eines ihrer Werke im folgenden Jahr. Sondern auch, weil sie sich in diesem Jahr nach Berlin aufmachte, offenbar in der Hoffnung auf mehr Öffentlichkeit für ihre Musik. Eine Hoffnung, die sich erfüllte; nicht nur in Privatkonzerten, sogar im Schauspielhaus fand sie bald ein großes und begeistertes Publikum. Auch die Presse war in zahlreichen Rezensionen wohlwollend, und sogar Liszt lobte per Brief das „musikalische Vermögen“ Mayers. Die wichtige „Vossische Zeitung“ nannte sie gar eine „rühmlich bekannte Componistin“, deren Sinfonien auch im übrigen deutschen Sprachraum gespielt wurden, etwa in München, Leipzig und Wien.

Um ihre Musik richtig einschätzen zu können, muss man sich allerdings unbedingt von der irreführenden Bezeichnung eines „weiblichen Beethoven“ freimachen, die ihr manchmal aufgesetzt wird: Ihre Altersgenossen sind Mendelssohn (*1809),



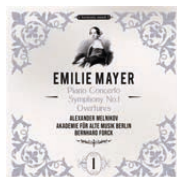
Schumann (*1810), Liszt (*1811) und Wagner (*1813). Damit fallen Mayers Sinfonien genau in die Zeit, die oft als „Krise der Sinfonie“ bezeichnet wird. Obwohl damals viele Werke geschrieben wurden, hören wir für gewöhnlich nichts des zwischen Schumann und Brahms Komponierten. Wie schade das ist, wird einem bewusst, wenn man sich die durchweg interessanten sinfonischen Werke Emilie Mayers anhört. An denen fällt gleich auf den ersten Blick die ungewöhnliche Häufung von Molltonarten auf: Die Hälfte der acht Sinfonien steht in Moll, zwei sogar in sonst wenig verwendeten, f-Moll und h-Moll. Letztere Tonart war seinerzeit in der Sinfonie ganz ungebräuchlich – Schuberts „Unvollendete“ wurde erst 1865 bekannt. Diese h-Moll-Sinfonie bezeichnete ihr Lehrer Carl Loewe als „bedeutendes und geniales Kunstwerk“, und es wurde sogar als Klavierauszug gedruckt – ein Glück, denn die Partitur des Werks ist verschollen. Diese Sinfonie ist auch heute noch für alle, die erstmals mit der Musik Emilie Mayers zu tun haben, ein guter Einstieg.

Erstaunlicherweise beteiligte sich die fast 50-Jährige im Jahre 1860 mit einem Klaviertrio an einem Preisausschreiben für Komposition. Leider kam aber nur eine Belobigung dabei heraus. 1862 zog sie wieder zurück nach Stettin. Schon seit 1857 hatte sie offenbar keine Sinfonien mehr komponiert. Möglicherweise waren einfach ihre finanziellen Reserven erschöpft – Reisen und Konzerte zu organisieren war teuer. Sie verlegte sich auf die Komposition von Kammermusik, für die es einen

viel größeren Markt gab und die sie zahlreich drucken ließ. 1880 ließ sie allerdings noch einmal eine Faust-Ouvertüre drucken, die nicht nur in Berlin (wo Mayer seit 1876 wieder lebte), sondern auch in Prag und Wien zu hören war. Auch ihre h-Moll-Sinfonie wurde weiter gespielt, und in Stettin stand Orchestermusik „unserer geschätzten heimischen Komponistin“ regelmäßig auf den Programmzetteln.

Nach dem Tode Emilie Mayers am 10. April 1883 in Berlin geriet ihre Musik rasch in Vergessenheit, wie immer wieder betont wird. Obwohl das eigentlich nicht besonders erwähnenswert ist, denn dasselbe passierte seinerzeit fast allen Komponisten. Oder kennen Sie Sinfonien von Kalliwoda, Taubert oder Bargiel? Umso schöner, dass mit Emilie Mayer jetzt eine Frau glänzendes Licht auf einen kaum bekannten Abschnitt der Geschichte der Sinfonie wirft. *Klemens Hippel*

Die **Akademie für Alte Musik Berlin** hat alle Orchesterwerke von Emilie Mayer zum ersten Mal auf historischen Instrumenten aufgenommen. Gerade ist die erste von drei CDs erschienen:



Mayer

Klavierkonzert, Sinfonie Nr. 1, Ouvertüren
Alexander Melnikov (Klavier), Akademie
für Alte Musik Berlin, Bernhard Forck
(Leitung)
Harmonia mundi

Deutschlands großes Klassikmagazin
Seit über 70 Jahren!

FONO FORUM



www.fonoforum.com

BEETHOVEN IN MEISTERHÄNDEN

Lang Lang spielt alle fünf Klavierkonzerte

Die Vorfreude auf das Beethoven-Jahr 2027 beginnt bereits jetzt: Andris Nelsons, Gewandhauskapellmeister und Music Director des Boston Symphony Orchestra, lädt gemeinsam mit seinen beiden Weltklasse-Orchestern und Starpianist Lang Lang zu einem wahren Beethoven-Festival ein, das an künstlerischer Qualität kaum zu übertreffen ist.

Bei ProArte in der Hamburger Elbphilharmonie präsentieren sie alle fünf Klavierkonzerte des Bonner Meisters. Am 15. und 16. März 2027 eröffnen Lang Lang und das Boston Symphony Orchestra den Konzertreigen mit den ersten beiden Klavierkonzerten. Für die weiteren Klavierkonzerte und



ausgewählte Beethoven-Sinfonien nimmt vom 7. bis 9. Juni 2027 das Gewandhausorchester Leipzig an den Pulten Platz. Im Anschluss gastieren am 12. und 13. Juni 2027 Nelsons, Lang Lang und die Leipziger mit ausgewählten Beethoven-Konzerten und -Sinfonien bei den Heinersdorff-Konzerten in der Tonhalle Düsseldorf.

Ein wahres Fest für Beethoven-Liebhaber, Lang-Lang-Anhänger und Bewunderer von Andris Nelsons und seinen beiden Spitzen-Klangkörpern!

Alle Termine und Tickets:
www.deutsche-klassik.de/lang-lang



Foto: Sonja Müller



Berliner
Philharmoniker

Zeichen & Wunder

14.01. – 30.01.27

Vom Glauben, Hoffen und Zweifeln

Biennale



Sichern Sie sich jetzt Ihr Biennale-Paket.
 Einzeltickets sind ab dem 10.10.2026 erhältlich.

MARIA JAREMA

MÜNCHEN

Das Lenbachhaus München würdigt die polnische Künstlerin mit einer eigenen Ausstellung
27.10.26-25.4.27

Maria Jarema (1908-1958) war Bildhauerin und Malerin, sie experimentierte mit Drucktechniken, entwarf Kostüme und Bühnenbilder für Tanz und Theater, war Schauspielerin. Sie gehörte der ersten Krakauer Gruppe (Grupa Krakowska) an, die linkspolitische Studierende an der dortigen Kunstakademie gegründet hatten, sie verfasste kunsttheoretische Texte, intervenierte im polnischen Parlament für das Recht von Frauen auf gesellschaftliche Selbstbestimmung und verfasste Manifeste gegen die Klassengesellschaft.

Aus ihrer Erfahrung im Theater rührte Jaremas Interesse, Rhythmus und Bewegung, Tanz und körperlichen Ausdruck in Form von Skulptur und Bild zu fassen.

Kraków in Polen war ihr Lebensmittelpunkt, während längerer Aufenthalte in Paris kam sie in Berührung mit dem Surrealismus, in dem sie ihre eigene Haltung wiedererkannte: Die Kunst war für Jarema kein politisches Mittel, sondern eine revolutionäre Praxis, die das Denken verändern und Gesellschaft verbessern konnte.



Die Ausstellung am Lenbachhaus ist die erste Präsentation Jaremas in Deutschland. Gezeigt werden zahlreiche Gemälde, Monotypien, Kostüme, Bühnenentwürfe und Schriften.

Di-So 10-18 Uhr, Do 10-20 Uhr
Lenbachhaus München

www.lenbachhaus.de

Foto: Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München

 Berliner Philharmoniker

Digital Concert Hall



Tauchen Sie ganz in den Klang ein

In den Live-Streams der Digital Concert Hall können Sie die Berliner Philharmoniker ab sofort auch in Immersive Audio (Dolby Atmos) erleben.



Jetzt registrieren und ausprobieren
digitalconcerthall.com



Reisen für
Musikfreunde



Silvesterreisen 2026

Ob Budapest, Prag, Berlin, München, Köln, Hamburg, Leipzig, Dresden, Baden-Baden oder Weimar – mit den ADAC Reisen für Musikfreunde erleben Sie die musikalischen Highlights zum Jahreswechsel in ausgewählten Kulturmetropolen. Hervorragende Hotels und erlesene Silvestermenüs in festlichem Ambiente bieten Musik- und Kulturgenuß vom Feinsten!

adac-musikreisen.de

Veranstalter: ADAC Hessen-Thüringen e.V. · Reisen für Musikfreunde · Lyoner Str. 22 · 60528 Frankfurt · T 069 66 07 83 10
info@adac-musikreisen.de · Datenschutz-Info: www.adac.de/hth-infopflicht



ZWISCHEN TRADITION UND ZUKUNFT

Das Sinfonieorchester Basel als Klangkörper der Gegenwart

Wie positioniert sich ein Sinfonieorchester im 21. Jahrhundert? Indem es seine Tradition nicht verwaltet, sondern als Ausgangspunkt für Neues versteht. Das Sinfonieorchester Basel zeigt, wie ein traditionsreicher Klangkörper heute zugleich international, experimentierfreudig und gesellschaftlich relevant agieren kann. Unter Chefdirigent Markus Poschner entsteht ein Profil, das Repertoirepflege, zeitgenössisches Schaffen, internationale Vernetzung und neue Formen der Vermittlung selbstverständlich zusammendenkt. Darüber hinaus ist das Programm getragen von experimentellen Visionen und Klangerfahrungen in zahlreichen Uraufführungen. Und international renommierte Solist*innen und Dirigent*innen machen die Konzerte im Stadtcasino Basel auch in der Saison 2026/27 wieder zum Treffpunkt der Exzellenz.

Der bis 2030 angelegte Basler Mahler-Zyklus wird mit der 5. und der 1. Sinfonie fortgesetzt. Warum gerade Mahler, und warum jetzt? Markus Poschner sagt: „Mahlers Musik gibt Halt, sucht nach Werten in einer bedrohten Welt. Seine Musik symbolisiert den ewigen Kampf gegen die Dunkelheit und gibt den Menschen das Gefühl für Sinn und Gerechtigkeit zurück.“ Die Live-Aufnahme der 2. Sinfonie ist bereits bei Prospero Classical erschienen, die Dritte erscheint noch vor Weihnachten.

Mit der neuen Reihe „Bonus Tracks“ setzt das Orchester gezielte Akzente in der Sinfonik des 20. und 21. Jahrhunderts. Unter anderem erleben Geoffrey Gordons Klarinetten-

konzert „Icarus“ seine Uraufführung und Elena Firsovas Konzert für Saxophonquartett und Orchester seine Schweizer Erstaufführung. Gleichzeitig richtet das Orchester den Blick auf Werke, deren Bedeutung im Repertoire neu bewertet wird: etwa auf das Konzert für Violine, Horn und Orchester von Ethel Smyth oder auf Kaija Saariahos „Ciel d’hiver“. Mit Künstlern wie Jan Lisiecki, Truls Mørk, Francesco Piemontesi, Renaud Capuçon oder Bertrand de Billy wird Basel zum Treffpunkt unterschiedlicher musikalischer Handschriften. Aber auch vielversprechende Nachwuchstalente und herausragende Musiker*innen des eigenen Orchesters wie die Konzertmeisterin Friederike Starkloff, die Solo-Hornistin Zora Slokar und Solo-Klarinetistin Rossana Rossignoli erhalten eine solistische Präsenz.

Das Format „Poschner probiert“ öffnet den Probenprozess und macht unmittelbar erfahrbar, wie Interpretation entsteht. „Poschner’s Passion“ verbindet Musik mit anderen Bereichen und Disziplinen wie Forschung und Leadership. Für Kinder und Familien entstehen mit „mini.musik“ und „maxi.musik“ eigene Zugänge zur Welt des Orchesters. „Relaxed Performances“ und die Zusammenarbeit mit Institutionen für Menschen mit Behinderungen und sozial benachteiligte Menschen verankern Barrierefreiheit und kulturelle Teilhabe im Programm. Und mit einer Residenz in Salzburg tritt die Musikstadt Basel auch 2026/27 in einen internationalen Dialog: durch seinen kulturellen Botschafter, das Sinfonieorchester Basel.

www.sinfonieorchesterbasel.ch/de/konzerte

DIE AKTUELLEN BRUCKNER-NEUHEITEN VON GERD SCHALLER



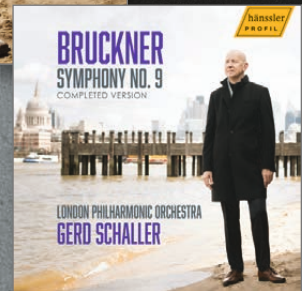
NEU
ab Herbst 2026
2 LP PH26035

„Eine Interpretation,
die unter die Haut geht“

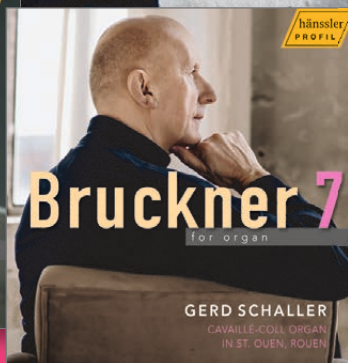
klassik heute



bereits
erschienen:
CD PH26022



CD PH25003



CD PH26030



CD PH25005



CD PH25007

hänssler
PROFIL

CD – DOWNLOAD – STREAM

www.haensslerprofil.de

Haenssler Alliance Distribution



MARTHA ARGERICH & DIE NEUEN STARS

**Le Piano Symphonique 2027 feiert in Luzern
ein besonderes Jubiläum** **11.-17.1.27**

Das Klavierfestival „Le Piano Symphonique“ des Luzerner Sinfonieorchesters hat sich mit internationaler Strahlkraft etabliert. Das Fachmagazin „Fono Forum“ zählt es zu den spannendsten Festivals überhaupt – eine Begeisterung, die sich in Medien und Publikum spiegelt.

Im Zentrum steht das Klavier mit Weltstars um die Pianiste associée Martha Argerich. Doch der Anspruch reicht weiter: Orchesterkonzerte, Solorezitate und Kammermusik verbinden sich zu mehraktigen Formaten, während eine aufregende junge Pianistengeneration der Gegenwart den Puls fühlt.

Für die Verbindung von Geschichte und Aktualität steht schon Luzern als Austragungsort. Am Rand der Altstadt mit Blick auf See und Berge liegen das KKL Luzern, eine Ikone moderner Konzertsaalarchitektur, und das geschichtsträchtige Hotel Schweizerhof. Historisch ist auch die sechste Festivalausgabe: Sie feiert den 85. Geburtstag von Martha Argerich, einer der prägenden Künstlerpersönlichkeiten unserer Zeit.

Argerich & Friends

Schon das Eröffnungskonzert lebt vom Geist der Begegnung unter Freundinnen und Freunden, mit dem Argerich das Festival in vier Konzerten prägt. Ohne Dirigent spielt sie mit dem Luzerner Sinfonieorchester Schumanns Klavierkonzert und lässt in weiteren Werken Tianyao Lyu und Giorgi Gigashvili den Vortritt.

Mit Mikhail Pletnev bringt sie dessen Transkription von Schuberts „Unvollendeter“ für zwei Klaviere zur Uraufführung; im zweiten Akt spielt der als „Jahrhunderttalent“ gefeierte Yunchan Lim Liszts zweites Klavierkonzert bei seinem einzigen Auftritt in der Schweiz. „Argerich & Friends“ versammelt Weggefährten wie Janine Jansen und Mischa Maisky sowie Dong Hyek Lim.

In der Jubiläumsgala trifft Argerich schließlich auf Charles Dutoit – mit Chopins zweitem Klavierkonzert und Strawinskys „Petruschka“.

Zwischen Weltklasse und Gegenwart

Auch stilistisch öffnet sich das Festival weit. Brad Mehldau bringt seine „Reveries“ nach Luzern, Daniil Trifonov verbindet im Finale Schubert und Strawinsky mit einer musikalischen Reise nach Südamerika. Und Hayato Sumino, Pianist, Komponist und YouTube-Star, spürt mit Musikerinnen und Musikern des Luzerner Sinfonieorchesters dem Pop-Potenzial romantischer Klaviermusik nach.

Lunchkonzerte, ein Workshop und kulinarische Begleitangebote ergänzen die Festivalwoche und schaffen Raum für Begegnungen. So gehören zu „Argerich & Friends“ beim Festival „Le Piano Symphonique“ nicht zuletzt auch die Zuhörerinnen und Zuhörer.

Programm entdecken und Tickets sichern:
www.lepianosymphonique.ch

PREMIEREN 2026/27

SIEGFRIED

Richard Wagner
Vladimir Jurowski ^{ML} Tobias Kratzer ^I
Premiere 29. 10. 2026

MARIA STUARDA

Gaetano Donizetti
Antonino Fogliani ^{ML} Francesco Micheli ^I
Premiere 20. 12. 2026

DOCTOR ATOMIC

John Adams
Gemma New ^{ML} Claus Guth ^I
Premiere 4. 2. 2027

MAZEPPA

Pjotr Tschaikowski
Daniele Rustioni ^{ML} Dmitri Tcherniakov ^I
Premiere 15. 3. 2027

JA, MAI

Das Festival für frühes und zeitgenössisches Musiktheater
30. 4. – 15. 5. 2027

WERTHER

Jules Massenet
Karina Canellakis ^{ML} Marie-Ève Signeyrole ^I
Premiere 15. 5. 2027

GÖTTERDÄMMERUNG

Richard Wagner
Vladimir Jurowski ^{ML} Tobias Kratzer ^I
Premiere 27. 6. 2027 – Münchner Opernfestspiele

DEATH IN VENICE

Benjamin Britten
Edward Gardner ^{ML} Vasily Barkhatov ^I
Premiere 16. 7. 2027 – Münchner Opernfestspiele

BAYERISCHE STAATSOOPER